

GLOBALER MILITARISIERUNGSINDEX 2019

Max M. Mutschler, Marius Bales \ BICC



ZUSAMMENFASSUNG

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) des BICC bildet alljährlich das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats von Staaten im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Der GMI 2019 umfasst 154 Staaten und basiert auf den aktuellsten vorliegenden Zahlen, in der Regel sind das die Daten des Jahres 2018. Der Index wird durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Die zehn Staaten, die dem Militär im Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen Bereichen, besonders viele Ressourcen zur Verfügung stellten, sind im diesjährigen GMI-Ranking Israel, Singapur, Armenien, Zypern, Südkorea, Russland, Griechenland, Jordanien, Weißrussland und Aserbaidschan.

Die regionalen Schwerpunkte des GMI 2019 setzen die Autoren Max Mutschler und Marius Bales auf Europa (Osteuropa / NATO- und EU-Staaten), den Nahen und Mittleren Osten sowie Asien. Russland (Platz 6) unterhält weiterhin eines der größten Militärs weltweit. Die europäischen NATO-Staaten, insbesondere die baltischen und osteuropäischen, rüsten wiederum mit Verweis auf anhaltende Spannungen mit Russland weiter auf. Der ungelöste Sezessionskonflikt zwischen Armenien (Platz 3) und Aserbaidschan (Platz 10) um die Region Nagorny-Karabach hält die Militarisierung im Südkaukasus weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Die Länder im Nahen und Mittleren Osten sind im weltweiten Vergleich durchweg hoch militarisiert. Israel nimmt angesichts der angespannten Sicherheitslage auch 2019 wieder den ersten Platz im weltweiten Ranking ein. Die Liste der höchst militarisierten Länder Asiens wird, wie in den Jahren zuvor, von Singapur (Platz 2) angeführt. In absoluten Zahlen betrachtet investiert China (Platz 94) im regionalen Vergleich am meisten in seine Streitkräfte. Auch andere Staaten in der Region rüsten mit Verweis auf die verschiedenen Konflikte mit China auf.

Abschließend betrachtet der diesjährige GMI den Zusammenhang zwischen Militarisierung und Fragilität. Ein Abgleich des GMI mit der vom *Constellations of State Fragility* Projekt des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) erstellten Typologie von Fragilitätskonstellationen weist etwa auf einen Zusammenhang zwischen der besonders niedrigen Militarisierung eines Staates und seiner geringen Fähigkeit hin, zentrale staatliche Dienstleistungen für seine Bürger zu erbringen. Dies bedeutet aber im Umkehrschluss nicht, dass eine möglichst hohe Militarisierung wünschenswert ist. So befinden sich vor allem unter den sehr hoch militarisierten Staaten besonders viele, die hinsichtlich der Fragilitätsdimension der Legitimität schlecht abschneiden.

INHALT

Zusammenfassung	2
Die Methodik des Globalen Militarisierungsindex (GMI)	4

BICC GMI 2019

Die Spitzenplätze	5
-------------------	---

Regionale Militarisierung im Blickpunkt

Osteuropa	6
NATO- und EU-Staaten	6
Naher und Mittlerer Osten	7
Asien	8

Militarisierung und staatliche Fragilität 10

GMI Weltkarte	12
Militarisierungsindex Ranking	14
Impressum	15

DIE METHODIK DES GLOBALEN MILITARISIERUNGSINDEXES (GMI)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Der GMI erfasst dazu mehrere Indikatoren, um den Grad der Militarisierung eines Landes darzustellen:

- \ Militärausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und den staatlichen Gesundheitsausgaben (Anteil am BIP);
- \ Gesamtzahl von (para)militärischem Personal und Reservisten im Verhältnis zur Zahl der Ärzte und zur Gesamtbevölkerung;
- \ Anzahl der schweren Waffensysteme im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.

Der GMI stützt sich u. a. auf Zahlen des Stockholmer Friedensforschungsinstitut (SIPRI), des Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), des International Institutes for Strategic Studies (IISS) und eigene Erhebungen des BICC. Das Gesamtranking zeigt die Militarisierung von über 150 Staaten seit 1990. Es wird jährlich durch das BICC aktualisiert. Bei Vorhandensein neuerer verlässlicher Daten korrigiert das BICC die GMI-Werte auch rückwirkend für frühere Jahre (berichtigte Daten auf gmi.bicc.de). So kann es dazu kommen, dass sich die aktuell angegebenen Platzierungen im Vergleich zu älteren GMI-Publikationen unterscheiden.

Um eine höhere Kompatibilität zwischen den verschiedenen Indikatoren zu erzielen und zu verhindern, dass Extremwerte bei der Datennormalisierung zu Verzerrungen führen, wurde im ersten Schritt jeder Indikator mit einem Logarithmus mit dem Faktor 10 dargestellt. Im zweiten Schritt wurden alle Daten mittels der Formel $x = (y - \min) / (\max - \min)$ normalisiert, wobei Min. und Max. den niedrigsten bzw. den höchsten Wert des Logarithmus repräsentieren. Im dritten Schritt wurde jeder Indikator entsprechend der relativen Bedeutung, die ihm von den Forschern des BICC beigemessen wurde, mit einem subjektiven Faktor gewichtet. Zur Berechnung der endgültigen Punktzahl wurden die gewichteten Indikatorwerte addiert und ein weiteres Mal auf einer Skala von 0 bis 1.000 normalisiert. Zur besseren Vergleichbarkeit der einzelnen Jahre wurden anschließend alle Jahre normalisiert.

Der GMI analysiert detailliert spezifische regionale oder nationale Entwicklungen. Auf diese Weise möchte das BICC zur Debatte über die Militarisierung beitragen und dabei auf die oft widersprüchliche Ressourcenverteilung aufmerksam machen.

GMI-Indikatoren und Gewichtungsfaktoren

Kategorie / Indikator

Faktor



Ausgaben

Militärausgaben als Anteil am BIP

5

Militärausgaben im Verhältnis zu Ausgaben für den Gesundheitsbereich

3



Personal

Militärisches und paramilitärisches Personal im Verhältnis zur Bevölkerungszahl¹

4

Reservisten im Verhältnis zur Bevölkerungszahl

2

Militärisches und paramilitärisches Personal im Verhältnis zur Zahl der Ärzte

2



Waffen

Schwere Waffen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl

4

1 \ Eine Einheit wird dann als militärisch oder paramilitärisch bezeichnet, wenn sie der direkten Führung der Regierung untersteht, bewaffnet, uniformiert und kaserniert ist.

BICC GMI 2019

Regionale und innergesellschaftliche Konflikte treiben die weltweite Militarisierung an. Aber auch die zur Verfügung stehenden, gesamtgesellschaftlichen Ressourcen sowie die unterschiedlichen Bedrohungswahrnehmungen spielen eine Rolle, wenn Staaten darüber entscheiden, wieviel sie in ihr nationales Militär investieren. Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das Ergebnis dieser komplexen Prozesse ab, indem er das relative Gewicht des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes bestimmt. Dabei grenzt sich der GMI bewusst von der normativen Annahme ab, dass eine hohe Ressourcenallokation zu Gunsten des militärischen Sektors immer eine Überbetonung des Militärs sei.

Dennoch können auf der Grundlage der Ergebnisse des GMI gewisse normative Aussagen über Militarisierung gemacht werden. Dies gilt auch für den Zusammenhang zwischen Militarisierung und Fragilität, den der diesjährige GMI genauer betrachtet \ > Seite 10 unter Einbeziehung der Typologie des *Constellations of State Fragility* Projekts des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE). So scheint ein Zusammenhang zu bestehen zwischen der besonders niedrigen Militarisierung eines Staates und einer geringen Fähigkeit, zentrale staatliche Dienstleistungen für seine Bürger zu erbringen. Umgekehrt bedeutet dies aber nicht, dass eine möglichst hohe Militarisierung wünschenswert ist: Vor allem unter den sehr hoch militarisierten Staaten befinden sich besonders viele, die hinsichtlich der Fragilitätsdimension der Legitimität schlecht abschneiden.

Der GMI 2019 präsentiert und analysiert ausgewählte Militarisierungstrends; die dafür ausgewerteten Daten beziehen sich überwiegend auf das Jahr 2018.

Die Spitzenplätze

Die zehn Länder mit dem höchsten Militarierungsgrad 2018 sind Israel, Singapur, Armenien, Zypern, Südkorea, Russland, Griechenland, Jordanien, Weißrussland und Aserbaidschan. Diese Staaten stellen dem Militär im Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen Bereichen besonders viele Ressourcen zur Verfügung. Bis auf Aserbaidschan (Platz 10, zuvor Platz 12) belegen damit dieselben Länder wie im

Tabelle 1
Top 10

Land	\$	👤	🌐	GMI Wert	Platz
Israel	6,5	5,9	3,5	891,7	1
Singapur	6,4	5,8	3,2	860,5	2
Armenien	6,5	5,9	3	853,6	3
Zypern	6,1	5,7	3,2	828,2	4
Korea, Republik	6,3	5,7	2,9	821,3	5
Russland	6,5	5,1	3,2	818,5	6
Griechenland	6,2	5,4	3,2	818,3	7
Jordanien	6,5	5,1	3	807,4	8
Weißrussland	6	5,6	2,9	799,1	9
Aserbaidschan	6,4	5,2	2,8	799,1	10

Vorjahr die Spitzenplätze. Obwohl wir von einigen Staaten keine belastbaren Daten zur militärisch-gesamtgesellschaftlichen Ressourcenverteilung haben, ist etwa bei Syrien, Nordkorea und Eritrea aufgrund früherer Erhebungen davon auszugehen, dass sie einen sehr hohen Militarierungsgrad aufweisen.

Wie schon in den Jahren zuvor ist Israel auch 2018 wieder der am höchsten militarisierte Staat der Welt. Bei einer Bevölkerung von etwa neun Millionen unterhält das Land durch sein Wehrdienstsystem mit 169.500 Soldaten und 465.000 Reservisten ein vergleichsweise sehr großes Militär, für das es 2018 über 15 Milliarden US-Dollar ausgab (4,3 Prozent seines BIP).¹ Diese hohen Investitionen ins Militär sind der angespannten Sicherheitslage Israels geschuldet und fügen sich in einen allgemein hohen Militarierungsgrad im Nahen und Mittleren Osten ein.

Im Gegensatz zu Russland (Platz 6) befinden sich die USA (Platz 31) nicht unter den Top 10. Obwohl kein anderer Staat so viel Geld für sein Militär ausgibt wie die USA (2018 über 633 Milliarden US-Dollar), macht dies angesichts ihrer starken Volkswirtschaft nur einen Anteil von 3,2 Prozent des BIP aus. Die USA erhöhten 2018 zwar ihre Militärausgaben im Vergleich zum Vorjahr um 4,6 Prozent, sind aber weit von den ursprünglich vorgesehenen knapp 700 Milliarden US-Dollar entfernt.

1 \ Alle Angaben in dieser Publikation zu den Militärausgaben, sofern nicht anders angegeben, entstammen der SIPRI Military Expenditure Database.

Regionale Militarisierung im Blickpunkt

Osteuropa

Russland (Platz 6) unterhält weiterhin eines der größten Militärs weltweit. Es modernisierte seine Ausstattung und baute seine militärtechnologischen Fähigkeiten in den vergangenen Jahren umfassend aus. Es verfügt über eine große Anzahl an militärischem Personal sowie über mehr als 70.000 schwere Waffensysteme. Dennoch scheint die schwierige Wirtschaftslage infolge der niedrigen Rohstoffpreise sowie der westlichen Sanktionen mittlerweile Auswirkungen auf die russischen Militärausgaben zu haben, die von 82,6 Milliarden US-Dollar im Jahre 2016 auf 64,2 Milliarden US-Dollar 2018 sanken. Der Anteil am BIP fiel gleichzeitig von 5,5 auf 3,9 Prozent.

Seit dem Ausbruch des Konflikts im Donbass ist der Militarisierungsgrad der Ukraine deutlich angestiegen – ein Trend, der sich weiter fortsetzt, wenn auch nur um einen Platz (Platz 13; GMI 2018: Platz 14). Die Anzahl des militärischen und paramilitärischen Personals ist seit dem Ausbruch der Krimkrise im März 2014 (damals noch Platz 19) deutlich vergrößert worden. Auch der Militäretat wurde 2019 um 21 Prozent auf 4,4 Milliarden US-Dollar erhöht, was einem Anteil von 3,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts entspricht (2017: 3,2 Prozent). Zugleich ist Kiew nach dem Zusammenbruch des Handels und der industriellen Kooperation mit Russland bestrebt, die nationale Rüstungsindustrie durch neue Kooperationspartner zu stärken. Abkommen über neue rüstungsindustrielle Partnerschaften wurden 2019 u. a. mit den USA, Estland, Kanada und der Türkei beschlossen. Im Fokus stand dabei insbesondere die Modernisierung der bestehenden Großwaffensysteme.

Im Südkaukasus ist die Militarisierung weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Ausschlaggebend dafür ist insbesondere der ungelöste Sezessionskonflikt zwischen Armenien (Platz 3) und Aserbaidschan (Platz 10) um die Region Nagorny-Karabach, der im April 2016 erneut eskaliert war. Auch 2019 wurde die vereinbarte Waffenruhe mehrfach gebrochen. Infolge der angespannten Sicherheitslage investieren beide Länder weiterhin sehr viele Ressourcen in ihre Streitkräfte. Sowohl Baku als auch Eriwan modernisieren derzeit die veralteten Waffensysteme von Heer und Luftwaffe. Im Zuge dessen vergaben sie diverse

Tabelle 2

Die zehn höchst militarisierten Länder Europas

Land	\$	👤	🌐	GMI Wert	Platz
Armenien	6,5	5,9	3	853,6	3
Zypern	6,1	5,7	3,2	828,2	4
Russland	6,5	5,1	3,2	818,5	6
Griechenland	6,2	5,4	3,2	818,3	7
Weißrussland	6	5,6	2,9	799,1	9
Aserbaidschan	6,4	5,2	2,8	799,1	10
Ukraine	6,5	5	2,7	772,9	13
Finnland	6	4,9	3	753,9	17
Türkei	6,3	4,7	2,7	749,9	19
Estland	6,2	4,7	2,8	739,8	22

Großaufträge an russische Rüstungsunternehmen. Die Folgen sind steigende Militärausgaben auf beiden Seiten.

NATO- und EU-Staaten

Die NATO-Staaten in der Region rüsten mit Verweis auf anhaltende Spannungen mit Russland weiter auf. Dies gilt insbesondere für die baltischen und osteuropäischen Staaten, die 2018 und 2019 langfristige Rüstungsprogramme in erheblichem Umfang auf den Weg brachten. Polen (Platz 62) kaufte zwei Patriot Raketenabwehrsysteme sowie 20 mobile Raketenwerfer vom Typ „HIMARS“ aus den USA. Darüber hinaus plant es, im Zuge des laufenden Beschaffungsprogramms „Harpia“ 32 F-35A Mehrzweckkampfflugzeuge zu erwerben. Die Slowakei (Platz 92) bestellte neue F-16 Jets. Ungarn (Platz 55) gab zur Modernisierung des Heeres u. a. 44 neue Leopard 2 Panzer, 24 moderne Panzerhaubitzen, 36 Kampfhubschrauber von Airbus sowie ein neues Samoc-Luftverteidigungssystem in Auftrag. Die Militärausgaben Litauens (Platz 26; GMI 2018: Platz 32) und Lettlands (Platz 44; GMI 2018: Platz 73) stiegen jeweils von 1,7 (2018) auf 2,0 Prozent des BIP. Die Anzahl ihres militärischen Personals vergrößerten diese Staaten ebenfalls deutlich. Auch Bulgarien und Rumänien modernisieren derzeit die Ausrüs-

tung ihrer Streitkräfte, was zu einem wesentlichen Anstieg ihrer Militarisierung beiträgt. Rumäniens (Platz 29) Militärausgaben erhöhten sich auf 1,9 Prozent am BIP (2018: 1,7 Prozent) und Bulgarien (Platz 61; GMI 2018: 67) investierte 2018 mit 1,7 Prozent deutlich mehr Ressourcen in sein Militär als noch im Vorjahr (1,4 Prozent).

Der Anstieg, der in der gesamten Region beobachtet werden kann, lässt sich auch auf den von US-Präsident Donald Trump erhöhten Druck auf die NATO-Partner im Streit um die Lastenverteilung innerhalb des Bündnisses (2-Prozent-Ziel bis 2024) zurückführen. Auch in nord- und westeuropäischen Staaten ist ein, wenn auch schwächerer, Anstieg der Militarisierung zu beobachten. Norwegen (Platz 32; GMI 2018: Platz 36) und Finnland (Platz 17; GMI 2018: Platz 18) erhöhten die Anzahl ihrer schweren Kampfpanzer. Spanien (Platz 82; GMI 2018: Platz 86) vergrößerte sein Arsenal gepanzerter Mannschaftstransporter um rund 300 Stück. In Frankreich (Platz 53; GMI 2018: 57) stieg die Personalstärke des Heeres um 2.000 Soldaten sowie der Reserve um weitere 4.000 Angehörige.

Deutschland rangiert im GMI 2019 auf Rang 97 und bleibt damit auf seiner Position im Mittelfeld: Mit 49,5 Milliarden US-Dollar - 2017 waren es noch 45,3 Milliarden Dollar - nimmt Deutschland zwar den weltweit achten Platz bei den Militärausgaben ein. Angesichts der starken Wirtschaftskraft des Landes beläuft sich ihr Anteil am BIP allerdings nur auf moderate 1,2 Prozent, wohingegen der Anteil der Gesundheitsausgaben am BIP bei 11,5 Prozent liegt. Aber auch in Deutschland ist künftig von einer weiteren Steigung der Rüstungsausgaben auszugehen. Im Bundeshaushalt 2020 ist erneut mehr Geld für die Auslandseinsätze der Bundeswehr sowie für die Verpflichtungen im Rahmen der NATO vorgesehen. 2019 erhielt die Bundeswehr u. a. eine neue F125 Fregatte, 45 Schützenpanzer, vier Eurofighter sowie sechs A400M Transportflugzeuge. Rund 10 Milliarden US-Dollar sollen 2020 zur Modernisierung und Neuanschaffung von Waffensystemen investiert werden. Geplant ist u. a. der Kauf neuer Transporthubschrauber und neuer Sturmgewehre.

Naher und Mittlerer Osten

Die Länder im Nahen und Mittleren Osten sind im weltweiten Vergleich hoch militarisiert. Bis auf den Irak (Platz 46) befinden sich alle Länder der Region unter den 30 am stärksten militarisierten Ländern der Welt. Aufgrund der schlechten Datenlage kann für einige Länder der Region allerdings kein GMI-Wert erhoben werden. So fehlen, in manchen Fällen schon seit Jahren, belastbare Daten zum Militär von Katar, Syrien, dem Jemen und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Wir dürfen aber annehmen, dass insbesondere das Bürgerkriegsland Syrien stark militarisiert ist. So war Syrien schon in den Jahren vor Beginn des Bürgerkriegs 2011 mit Platz drei im weltweiten GMI-Ranking einer der am stärksten militarisierten Staaten der Welt.

Auch die Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) investierten in den letzten Jahren viel in ihren Militärapparat.² Zwischen 2009 und 2014 betrug der Anteil der Militärausgaben am BIP stets über fünf Prozent. In absoluten Zahlen bedeutet das für das Jahr 2014 über 24 Milliarden US-Dollar. Einen beträchtlichen Teil dieser Mittel investieren die VAE in den Kauf modernster Waffensysteme; den größten Teil davon aus den USA, jedoch auch aus EU-Staaten wie Frankreich. Insgesamt nahmen die VAE zwischen 2014 und 2018 die siebte Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein.³ Zuletzt kamen diese Waffen, insbesondere der Luftwaffe, im Zuge der von Saudi-Arabien und den VAE angeführten Militärintervention im Jemen zum Einsatz.

Auch Saudi-Arabien zählt über Jahre hinweg zu den größten Rüstungsimporteuren und stand im Zeitraum zwischen 2014 und 2018 sogar an erster Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren.⁴ Nach dem GMI (Platz 28) zählt das Land zu den hoch militarisierten Ländern. Zwar verringerte das Königreich seine Militärausgaben, die 2015 mit über 88 Milliarden US-Dollar einen Höhepunkt erreicht hatten, in den Folgejahren aufgrund des gesunkenen




2 \ Der letzte GMI-Wert für die VAE wurde für das Jahr 2017 berechnet (Platz 28).

3 \ SIPRI Arms Transfer Database, Stand: März 2019.

4 \ Ebd.

Ölpreises wieder etwas. Aber auch 2018 investierte Saudi-Arabien mit über 65 Milliarden US-Dollar rund 8,8 Prozent seines BIP ins Militär, u. a. für die Modernisierung seiner F-15 Kampfflugzeuge. Damit unterhält das Land Streitkräfte, die formal gesehen zu den stärksten und am besten ausgerüsteten der Region zählen. Vor allem verfügt Saudi-Arabien dank umfangreicher Waffenlieferungen – insbesondere aus den USA, aber auch aus EU-Staaten wie Großbritannien, Frankreich und Deutschland – über Waffensysteme, die mit Ausnahme Israels (Platz 1)⁵ den anderen Staaten der Region qualitativ überlegen sind. Dies gilt auch für den Vergleich mit dem Rivalen Iran (Platz 24), der 2018 nur 12,6 Milliarden US-Dollar für das Militär ausgab. Das entspricht 2,7 Prozent seines BIP – im regionalen Vergleich ein geringer Wert. Dennoch unterhält der Iran mit über einer halben Million aktiven Soldaten und mehr als 7.000 schweren Waffensystemen sowohl personell, als auch von der Ausrüstung her große Streitkräfte. Teilweise veraltet, stehen diese Waffensysteme in qualitativer Hinsicht allerdings deutlich hinter den Modellen zurück, über die etwa Saudi-Arabien verfügt. Auch deshalb setzt der Iran zur Stärkung seiner Machtposition und zur Abschreckung in den verschiedenen regionalen Konflikten, in denen insbesondere die iranischen Quds-Brigaden aktiv sind, verstärkt auf unkonventionelle und asymmetrische Strategien. So unterstützt er etwa nicht-staatlicher bewaffnete Akteure, wie zum Beispiel die Hisbollah aus dem Libanon, die Huthi im Jemen oder die sogenannten Volksmobilmachungskräfte (Hashd al-Shaabi) im Irak.

Tabelle 3
Die zehn höchst militarisierten Länder
des Nahen und Mittleren Ostens

Land				GMI Wert	Platz
Israel	6,5	5,9	3,5	891,7	1
Jordanien	6,5	5,1	3	807,4	8
Kuwait	6,7	4,7	3,1	791,4	11
Bahrain	6,5	4,3	3,1	751,1	18
Ägypten	6,1	5	2,6	740,2	21
Libanon	6,6	4,1	3	737,7	23
Iran	6,3	4,8	2,5	734,5	24
Oman	6,9	4	2,7	728,4	27
Saudi-Arabien	6,8	3,8	2,8	726,8	28
Irak	6,4	3,8	2,4	669,4	46

Asien

Die Liste der höchst militarisierten Länder Asiens wird, wie in den Jahren zuvor, von Singapur (Platz 2) angeführt. Mit über 70.000 aktiven Soldaten und über 300.000 Reservisten unterhält das Land, gemessen an seiner Gesamtbevölkerung von unter sechs Millionen, ein sehr großes Militär, einschließlich einer relativ großen Zahl an modernen, schweren Waffensystemen. An zweiter Stelle liegt Südkorea (Platz 5), das über eines der am besten ausgestatteten Militärs der Region verfügt. Für das mit über 600.000 Soldaten und mehr als drei Millionen Reservisten sehr große Militär gab das Land 2018 mit über 43 Milliarden US-Dollar 2,6 Prozent seines BIP aus. Die starke Militarisierung Südkoreas ist vor allem eine Folge des Konflikts mit Nordkorea, der trotz Bemühungen um Entspannung fortbesteht und die Hochrüstung auf der koreanischen Halbinsel weiter antreibt. Wir dürfen annehmen, dass auch Nordkorea sehr hoch militarisiert ist. Allerdings ist hier die Datenlage, vor allem infolge der Intransparenz des nordkoreanischen Regimes, schlecht, so dass für das Land kein GMI-Wert ermittelt werden kann. Nach einem Bericht des US-Außenministeriums vom Dezember 2019 gab Nordkorea angeblich für den Zeitraum zwischen 2007 und 2017 durchschnittlich 23,3 Prozent seines BIP für das Militär aus; kein anderer Staat kommt auf einen ähnlich

5 \ Israel ist nicht nur der am stärksten militarisierte Staat im Nahen und Mittleren Osten, sondern belegt auch im globalen Ranking der ersten Platz. Siehe „Die Spitzenplätze“.




6 \ Bureau of Arms Control, Verification and Compliance (US Department of State), World Military Expenditures and Arms Transfers 2019, Table I, <https://www.state.gov/world-military-expenditures-and-arms-transfers-2019/>.

hohen Wert.⁶ Derselben Quelle zufolge belegt Nordkorea innerhalb dieses Zeitraums (2007-2017) auch hinsichtlich der absoluten Zahl der Soldaten mit 1,16 Millionen (im jährlichen Durchschnitt) weltweit einen der Spitzenplätze hinter China (2,03 Millionen), Indien (1,41 Millionen) und den USA (1,37 Millionen) - bei einer geschätzten Gesamtbevölkerung von nur 25,55 Millionen Menschen im Jahr 2018.⁷

In absoluten Zahlen betrachtet investiert China (Platz 94) im regionalen Vergleich am meisten in seine Streitkräfte. Es verfügt mit über zwei Millionen aktiven Soldaten über das zahlenmäßig größte Militär weltweit und gab 2018 beinahe 240 Milliarden US-Dollar für sein Militär aus, das auch über eine sehr große Zahl an schweren Waffensystemen verfügt. Die Werte relativieren sich jedoch, wenn man sie ins Verhältnis zur Gesamtgesellschaft setzt. Die Volksrepublik, mit knapp 1,4 Milliarden Einwohnern das bevölkerungsreichste Land der Welt, investierte 2018, wie schon in den Jahren davor, lediglich 1,9 Prozent ihres BIP ins Militär. Es ist daher nicht verwunderlich, dass China im globalen GMI-Ranking nur im Mittelfeld liegt. Und obwohl der Verteidigungshaushalt 2018 um rund 8 Prozent stieg, „neutralisierte“ das Wirtschaftswachstum um 6,5 Prozent 2018 quasi den Anstieg der Militärausgaben. In absoluten Zahlen betrachtet steigen jedoch die chinesischen Militärausgaben schon seit Jahren an. China investiert kontinuierlich in den Ausbau seiner verteidigungsindustriellen Fähigkeiten und die Modernisierung seiner Waffensysteme. Die Militärreform, die 2015 von Präsident Xi Jinping angestoßen wurde, soll die Volksbefreiungsarmee bis 2050 auf „Weltklasse“-Niveau bringen. Bisher äußert sich die Neuausrichtung insbesondere in der Zentralisierung der Kommandostruktur sowie einer Vergrößerung der maritimen Kampfkraft. 2019 wurde u. a. ein zweiter Flugzeugträger - erstmalig vollständig in China gefertigt - in Betrieb genommen.

Auch andere Staaten in der Region rüsten auf, angetrieben nicht zuletzt durch die verschiedenen Konflikte mit dem erstarkenden China. So hat etwa Indien (Platz 88) seine Militärausgaben 2018 mit 66,5 Milliarden US-Dollar im Vergleich zu 2009 um beinahe 30 Prozent erhöht.⁸ In Japan hingegen

Tabelle 4
Die zehn höchst militarisierten Länder Asiens

Land				GMI Wert	Platz
Singapur	6,4	5,8	3,2	860,5	2
Korea, Republik	6,3	5,7	2,9	821,3	5
Brunei	6,4	5,1	2,8	775,7	12
Mongolei	5,9	5,1	3,1	770,9	14
Vietnam	6,3	5,4	2,4	764,8	15
Thailand	6,1	4,8	2,2	696,4	37
Kambodscha	6,2	4,5	2,3	695,8	38
Sri Lanka	6,3	4,6	2	679,9	41
Malaysia	6	4,3	2,2	657,7	50
Myanmar	6,4	4,1	2	654,7	52

stagnieren die Militärausgaben seit 2015 bei etwas über 45 Milliarden US-Dollar, was in etwa 0,9 Prozent des BIP entspricht. Dies könnte sich jedoch bald ändern. Japan sieht sich, ähnlich einigen europäischen NATO-Mitgliedstaaten, Druck aus den USA ausgesetzt, seine Verteidigungsausgaben zu steigern. Ein im August 2018 vom japanischen Verteidigungsministerium veröffentlichtes verteidigungspolitisches *White Paper* fordert eine deutliche Stärkung der militärischen Fähigkeiten in den kommenden Jahren, insbesondere um den sicherheitspolitischen Herausforderungen durch Nordkorea und einem stärker werdenden China zu begegnen.

7 \ <https://data.worldbank.org/country/korea-dem-peoples-rep>

8 \ Nan Tian, Aude Fleurant, Alexandra Kuimova, Pieter D. Wezeman, Simon T. Wezeman, Trends in World Military Expenditure, 2018, SIPRI Fact Sheet, April 2019.

Militarisierung und staatliche Fragilität

2018 veröffentlichte das *Constellations of State Fragility* Projekt des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) eine Typologie von Staaten aus der Perspektive staatlicher Fragilität.⁹ Diese ergibt sich aus Defiziten in einem oder mehr von drei zentralen Funktionen des Staates: Autorität, Kapazität und Legitimität. *Autorität* meint hier die Fähigkeit eines Staates, den Einsatz physischer Gewalt innerhalb seines Staatsgebiets zu kontrollieren. Sie wird u. a. anhand der Zahl von Todesopfern durch Gewaltkonflikte und Tötungsdelikte gemessen. *Kapazität* wiederum bezieht sich darauf, grundlegende öffentliche Dienstleistungen, etwa im Gesundheitsbereich, bereitzustellen. Gemessen wird sie etwa anhand der Kindersterblichkeitsrate und dem Zugang zu sauberem Trinkwasser. *Legitimität* schließlich wird verstanden als der Grad an Zustimmung der Bevölkerung zur staatlichen Herrschaft. Um sie zu messen, greift das Projekt auf verschiedene Indikatoren zur Menschenrechtssituation und Pressefreiheit zurück sowie auf die Anzahl genehmigter Asylanträge von Staatsbürgern des jeweiligen Landes.¹⁰

Diese drei Dimensionen kombinierend, erstellt das Projekt eine Typologie von sechs Fragilitätskonstellationen:

- \ A *Dysfunctional states* sind Staaten, die in allen drei Dimensionen schlecht abschneiden.
- \ B *Low-authority states* haben nur eine sehr begrenzte Kontrolle über physische Gewalt, sind aber in der Lage grundlegende öffentliche Dienstleistungen bereitzustellen und verfügen über mittlere Legitimitätswerte.
- \ C *Low-capacity states* können nur begrenzt öffentliche Dienstleistungen zur Verfügung stellen, weisen aber mittelmäßige Werte hinsichtlich ihrer Autorität und Legitimität auf.
- \ D *Low-legitimacy states* liegen zwar in den beiden Dimensionen Autorität und Kapazität im Mittelfeld, kommen aber nur auf niedrigere Werte in puncto Legitimität.
- \ E *Semi-functional states* sind Staaten, die in allen drei Bereichen mittelmäßig abschneiden.
- \ F *Well-functioning states* erreichen in allen drei Dimensionen sehr gute Werte.

Ein Abgleich dieser Typologie mit den Werten des GMI 2019 ist aufschlussreich.¹¹ Demnach finden wir unter den sehr hoch militarisierten Staaten besonders viele *low-legitimacy states*. Mehr als die Hälfte der 30 am höchsten militarisierten Staaten – 17 Stück – fallen in diese Kategorie. Dazu zählen unter anderem Israel (Platz 1), Armenien (Platz 3), Russland (Platz 6), Algerien (Platz 16), die Türkei (Platz 19), der Iran (Platz 24) und Saudi-Arabien (Platz 28). Unter den TOP 30 finden wir bezeichnenderweise weder einen *dysfunctional state* noch einen *low-authority state*. Lediglich ein *low-capacity state* (Aserbaidschan, Platz 10) sowie zwei *semi-functional states* (Mongolei, Platz 14; Libanon, Platz 23) tauchen in dieser Gruppe auf. Die *well-functioning states* – neun Stück – sind in dieser Gruppe der am höchsten militarisierten Staaten wiederum recht stark vertreten. Hierzu zählen unter anderem Singapur (Platz 2), Südkorea (Platz 5), Griechenland (Platz 7) und Finnland (Platz 17).

Tabelle 5
30 höchst militarisierte Länder

<i>dysfunctional states</i>	0
<i>low-authority states</i>	0
<i>low-capacity states</i>	1
<i>low-legitimacy states</i>	17
<i>semi-functional states</i>	2
<i>well-functioning states</i>	9

Unter den besonders niedrig militarisierten Staaten wiederum finden sich mit insgesamt 19 Stück vor allem *low-capacity states*. Hierzu zählen etwa Mali (Platz 125), Nigeria (Platz 134), der Niger (Platz 135), Timor-Leste (Platz 146), Liberia (Platz 149) und Haiti (Platz 153). Es gibt vier *low-authority states* (u. a. Jamaika, Platz 127, und Lesotho, Platz 136) und einen *low-legitimacy state* (Albanien, Platz 138). Weitere vier Länder rangieren unter *semi-functional states* (u. a. Mauritius, Platz 139, und Costa Rica, Platz 154) und mit Malta (Platz 144) nur ein *well-functioning state*. Ein Vergleich aller Staaten des GMI bestätigt den Befund, dass wir unter den höher militarisierten Staaten insbesondere auf solche mit relativ geringen Legitimitätswerten stoßen. So liegt bei den *low-legitimacy states* der durchschnittliche GMI-Wert bei 708 Index-Punkten (im Ranking etwa ein Platz 41). Die *well-functioning states* rangieren in

9 \ <https://www.die-gdi.de/statefragility/index.html>.

10 \ Ziaja, Sebastian / Jörn Grävingholt / Merle Kreibbaum (2019): Constellations of fragility: an empirical typology of states. In: Studies in Comparative International Development 54 (2), 299-321.

Bezug auf ihre Militarisierung durchschnittlich bei noch relativ hohen rund 660 Index-Punkten (etwa entsprechend einem Platz 61).

Tabelle 6
30 niedrigst militarisierete Länder

<i>dysfunctional states</i>	0
<i>low-authority states</i>	4
<i>low-capacity states</i>	19
<i>low-legitimacy states</i>	1
<i>semi-functional states</i>	4
<i>well-functioning states</i>	1

Zum Vergleich: Die *low-capacity states* kommen im Durchschnitt auf 529 Punkte und Platz 110. Ähnliche Aussagen über die *dysfunctional states* zu treffen, ist schwierig, denn in diese Kategorie fallen insgesamt nur zehn Staaten, unter denen wiederum nur für sechs ein GMI-Wert berechnet werden konnte – so etwa der immer noch relativ hoch militarisierete Irak (Platz 46) und die relativ niedrig militarisierete Demokratische Republik Kongo (Platz 124).¹²

Dieser Abgleich zwischen GMI und *Constellations of State Fragility* Daten bestärkt und ergänzt vor allem drei Erkenntnisse aus früheren Untersuchungen des GMI.¹³ **ERSTENS:** Militarisierung muss man sich leisten können. So sind es eher ressourcenreiche Staaten (z. B. Russland, die Golf-Staaten) oder solche mit gut funktionierenden Volkswirtschaften (z. B. Israel, Südkorea, Finnland), die größere Mittel in ihr Militär investieren. Bei Staaten hingegen, in denen die Regierungen noch nicht einmal in der Lage sind, grundlegende staatliche Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen (sprich: *low-capacity states*), fließen tendenziell auch nicht viele Ressourcen ins Militär.

ZWEITENS: Eine niedrige Militarisierung ist nicht gleichbedeutend mit der Abwesenheit von Konflikten und Gewalt. Unter den besonders niedrig militarisiereten Staaten befinden sich z. B. Mali (Platz 125), Nigeria (Platz 134) oder Niger (Platz 135), die alle ein hohes Gewaltniveau haben. Ein sehr geringer Militarisierungsgrad kann also auch ein Hinweis auf Defizite im Sicherheitssektor sein, wie sie im Kontext schwacher staatlicher Institutionen und einer damit zusammenhängenden Privatisierung von Sicherheit auftreten.

Eine stärkere Militarisierung bedeutet aber nicht automatisch eine Stärkung des staatlichen Gewaltmonopols, ganz zu schweigen von einer Reduktion von Gewalt oder gar der Lösung gewaltsamer Konflikte innerhalb der jeweiligen Gesellschaften. Wenn dem so wäre, dann sollten wir bei der Gruppe der *low-authority states* – deren Fähigkeiten zur Kontrolle physischer Gewalt gering sind – überwiegend gering militarisierete Staaten finden. Doch obwohl es *low-authority states* mit niedrigem Militarisierungsgrad wie Trinidad und Tobago (Platz 145) oder Lesotho (Platz 136) gibt, gehören der Kategorie eben auch Staaten an, die signifikante Ressourcen ins Militär stecken (z. B. Kolumbien, Platz 56; El Salvador, Platz 63; Venezuela, Platz 64; Brasilien, Platz 70).

DRITTENS: Die Tatsache, dass wir im Durchschnitt den höchsten Militarisierungsgrad bei den *low-legitimacy states* haben, bestärkt den Befund, dass unter den am höchsten militarisiereten Staaten mehr unfreie bzw. autokratische politische Systeme zu finden sind, als bei den gering militarisiereten Staaten. Eine plausible Erklärung hierfür ist, dass die autokratischen Eliten ihre Herrschaft nicht selten auf ein starkes Militär stützen, dem sie finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung stellen müssen.¹⁴

Insgesamt lässt sich also – mit aller Vorsicht, die bei einem solch kursorischen Datenabgleich geboten ist – sagen, dass eine besonders geringe Militarisierung zwar, neben vielen anderen Faktoren, ein Indikator für Probleme hinsichtlich der Fragilitätsdimension der Kapazität sein könnte. Es gilt aber nicht automatisch der Umkehrschluss, dass eine bloße Steigerung der Militarisierung die Probleme staatlicher Fragilität lösen könnte. Eventuell würde dies sogar neue Probleme hinsichtlich der anderen beiden Fragilitätsdimensionen Autorität und Legitimität schaffen oder verstärken.

11 \ Für die Eingruppierung der Staaten anhand der sechs Fragilitätskonstellationen greifen wir auf die jeweilige Einstufung für das Jahr 2015 als aktuellstes Jahr der Datenerhebung durch *Constellations of State Fragility* zurück. Keine Daten lagen für Brunei und Seychellen vor (s. Tab. 5 u. 6).

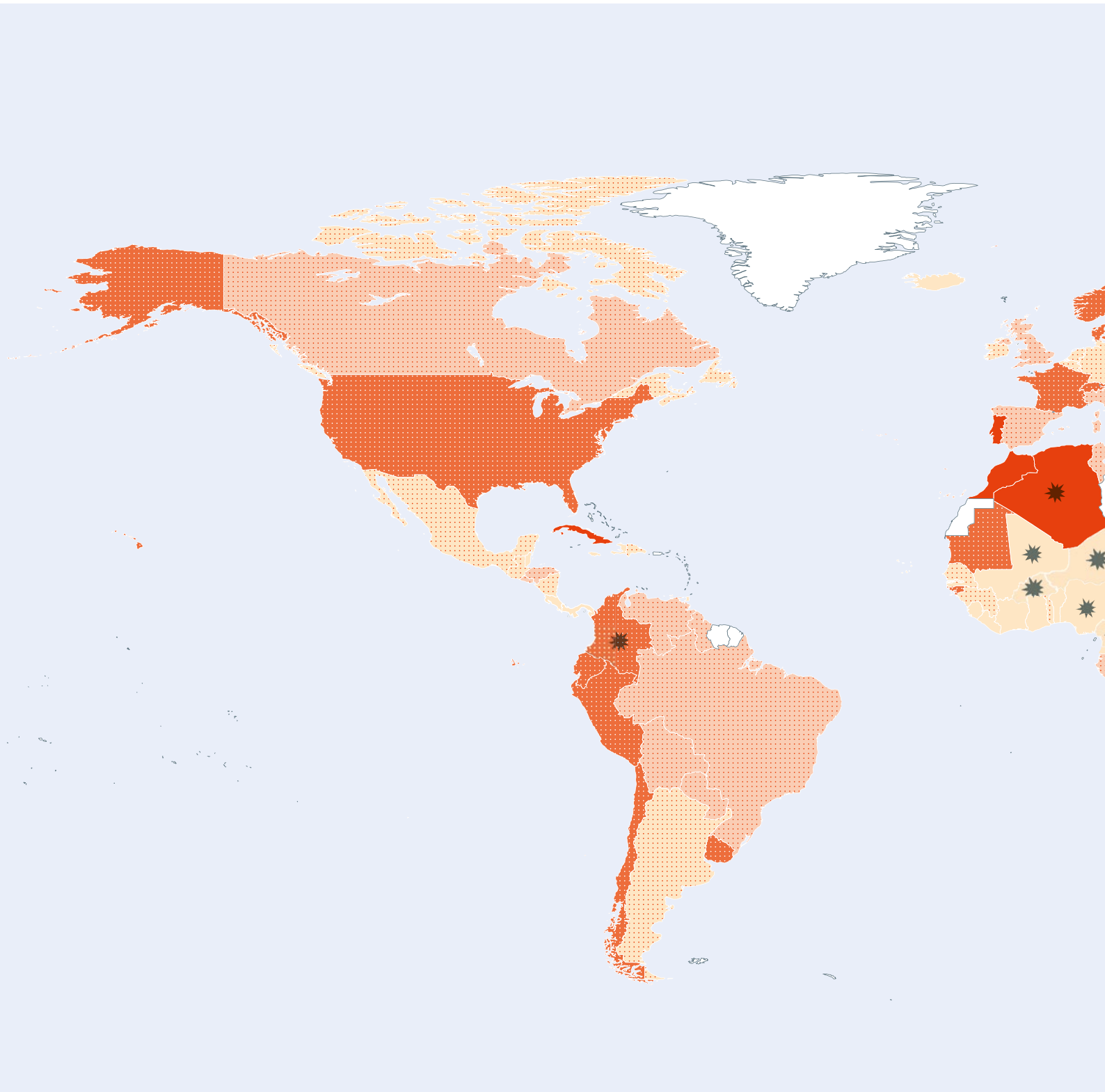
12 \ Bei den Staaten, für die kein GMI-Wert berechnet werden konnte, handelt es sich um Somalia, Libyen, Syrien und Yemen.

13 \ Vgl. die GMI Publikationen der Jahre 2015-2018, unter: <https://gmi.bicc.de/index.php?page=gmi-publications>.

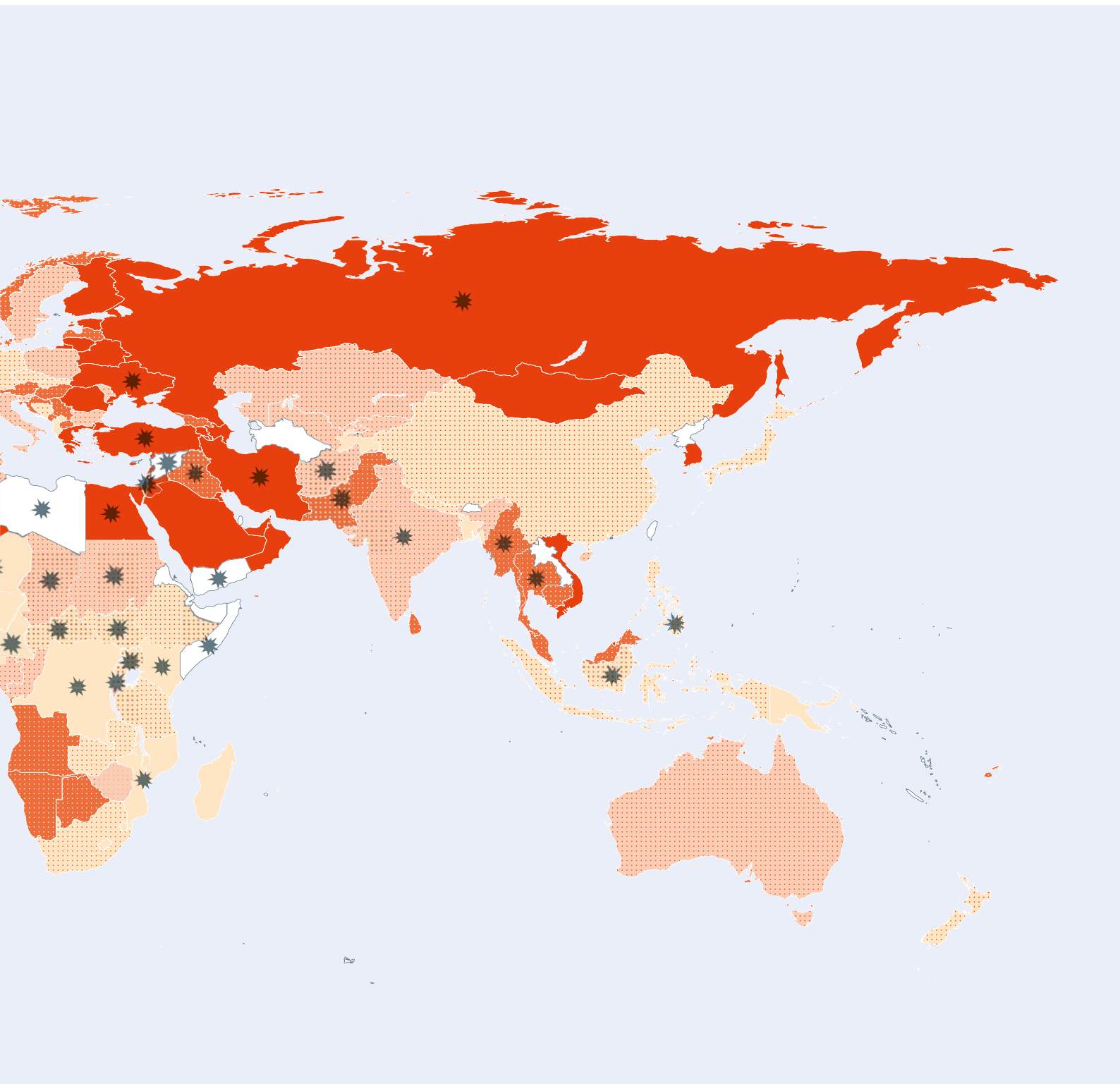
14 \ Vgl. Mutschler, M. & Bales, M. (2018). Globaler Militarisierungsindex 2018. Bonn: BICC, S. 10-11.

Darstellung und Gebrauch von Staats- oder Gebietsgrenzen und geografischen Namen auf dieser Karte sind nicht zwingend als offizielle Billigung oder Anerkennung seitens des BICC zu verstehen.

Karte 1
Übersicht GMI-Ranking weltweit



Quelle Konfliktdaten: *UCDP/PRIO Armed Conflict Dataset* Quelle administrative Grenzen: *Natural Earth Dataset*



■ Platz 1-30 ■ Platz 31-60 ■ Platz 61-90 ■ Platz 91-120 ■ Über Platz 120
□ Keine Daten verfügbar ★ Beteiligung als Hauptakteur in bewaffneten Konflikten

MILITARISIERUNGSINDEX RANKING

Platz	Land	45	Botswana	90	Kanada	135	Niger
1	Israel	46	Irak	91	Belgien	136	Lesotho
2	Singapur	47	Namibia	92	Slowakei	137	Malawi
3	Armenien	48	Mauretanien	93	Bosnien und Herzegowina	138	Albanien
4	Zypern	49	Georgien	94	China, Volksrepublik	139	Mauritius
5	Korea, Republik	50	Malaysia	95	Indonesien	140	Sierra Leone
6	Russische Föderation	51	Uruguay	96	Ruanda	141	Seychellen
7	Griechenland	52	Myanmar	97	Deutschland	142	Madagaskar
8	Jordanien	53	Frankreich	98	Niederlande	143	Ghana
9	Weißrussland	54	Fidschi	99	Guatemala	144	Malta
10	Aserbaidshjan	55	Ungarn	100	Tschechische Republik	145	Trinidad und Tobago
11	Kuwait	56	Kolumbien	101	Uganda	146	Timor-Leste
12	Brunei Darussalam	57	Pakistan	102	Luxemburg	147	Cabo Verde
13	Ukraine	58	Ecuador	103	Nepal	148	Gambia
14	Mongolei	59	Angola	104	Neuseeland	149	Liberia
15	Vietnam	60	Österreich	105	Nicaragua	150	Papua-Neuguinea
16	Algerien	61	Bulgarien	106	Senegal	151	Eswatini
17	Finnland	62	Polen	107	Guinea	152	Panama
18	Bahrain	63	El Salvador	108	Japan	153	Haiti
19	Türkei	64	Venezuela	109	Togo	154	Costa Rica
20	Marokko	65	Australien	110	Philippinen		
21	Ägypten	66	Slowenien	111	Zentralafrikanische Rep.		
22	Estland	67	Republik Kongo	112	Sambia		
23	Libanon	68	Vereinigtes Königreich	113	Südafrika		
24	Iran, Islamische Republik	69	Gabun	114	Mexiko		
25	Kuba	70	Brasilien	115	Südsudan		
26	Litauen	71	Tunesien	116	Tansania, Vereinigte Rep.		
27	Oman	72	Afghanistan	117	Argentinien		
28	Saudi-Arabien	73	Paraguay	118	Irland		
29	Rumänien	74	Sudan	119	Dominikanische Republik		
30	Portugal	75	Moldawien	120	Äthiopien		
31	USA	76	Kasachstan	121	Kamerun		
32	Norwegen	77	Honduras	122	Bangladesch		
33	Kroatien	78	Kirgisistan	123	Tadschikistan		
34	Mazedonien	79	Italien	124	Kongo, Demokratische Rep.		
35	Chile	80	Burundi	125	Mali		
36	Serbien	81	Tschad	126	Äquatorialguinea		
37	Thailand	82	Spanien	127	Jamaika		
38	Kambodscha	83	Guinea-Bissau	128	Benin		
39	Schweiz	84	Guyana	129	Mosambik		
40	Peru	85	Bolivien	130	Burkina Faso		
41	Sri Lanka	86	Simbabwe	131	Belize		
42	Dänemark	87	Usbekistan	132	Kenia		
43	Montenegro	88	Indien	133	Elfenbeinküste		
44	Lettland	89	Schweden	134	Nigeria		

**bicc **

Internationales Konversionszentrum Bonn
Bonn International Center for Conversion GmbH

Pfarrer-Byns-Straße 1, 53121 Bonn, Germany
+49 (0)228 911 96-0, Fax -22, bicc@bicc.de

www.bicc.de
www.facebook.com/bicc.de
twitter.com/BICC_Bonn



Wissenschaftlicher Direktor
Professor Dr. Conrad Schetter

Kaufmännischer Geschäftsführer
Michael Dedek

AUTOREN

Dr. Max M. Mutschler

Wissenschaftlicher Mitarbeiter des BICC

Marius Bales

BICC

REDAKTION

Susanne Heinke

SONSTIGE MITARBEIT

Rolf Alberth, Ann-Christin Komes

LAYOUT

kipconcept gmbh, Bonn

EDITORIAL DESIGN

Diesseits - Kommunikationsdesign, Düsseldorf

ISSN (Print) 2522-2015

ISSN (Online) 2521-7844



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported License;
cf.creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/



bicc Bonn
International Center
for Conversion \